

für den Bischof Leo, den angeblichen Vater des hl. Damasus „Psallere et in populis“ auf dem Ager Veranus.

Aber wir sind dem Verfasser auch für seine Auswahl dankbar. Zwei dieser „vier Epigramme“ gehören zu den *Epitaphia* im engeren Sinne, zwei zu den *Elogia*. Wer die damasianischen Inschriften recht beurteilen will, wird, wie de Waal mit Recht sagt, streng zwischen den einzelnen Gruppen derselben scheiden müssen. Es sind nämlich vier durchaus verschiedene Gruppen: 1 die „Carmina,“ 2. die „Elogia,“ 3. die „Epitaphia“ 4. die „Tituli.“ Es ist klar, dass ein Dichter für so verschiedene Gelegenheiten in ganz verschiedene Seiten greiffen muss. Für Weyman war diese Scheidung nicht so wichtig. Was er will, ist *nur* eine philologische *Erklärung der einzelnen Worte und Redewendungen*. Das ist eine unerlässliche Vorarbeit für jede weitere Behandlung der Epigramme. Es kommt dabei nicht darauf an, welche Epigramme er auswählt, wenigstens darf man ihm darüber keine Vorschriften machen. Jedenfalls sind gerade die ausgewählten vier Epigramme überaus reichhaltig an Redewendungen, welche das Verhältnis des Damasus zu den Schriftstellern und Epigrammisten der vorausgehenden und nachfolgenden Zeit charakterisieren.

Die Methode Weymans ist die, dass er für die einzelnen Redewendungen in möglichster Vollständigkeit die „Auctores,“ die „Loci similes“ und die „Imitatores“ heranzieht und auf diese Weise die Erklärung der Epigramme zu sichern sucht.

Voraus geht stets eine Uebersicht und Besprechung der bisherigen Litteratur über die einzelnen Gedichte. Es fehlt dabei keine Arbeit von Bedeutung. Nach dem Erscheinen der Studie ist diese Litteratur noch vermehrt worden durch die Neubearbeitung der Broschüre von Marucchi: „Difesa del pontificato di s. Damaso contro un nuovo attacco dei protestanti. Discorso letto nell' accademia di religione cattolica“ (Estratto dal periodico „La Rassegna Italiana“. Roma 1883). (Siehe oben S. 220).

Rom.

J. Wittig.

In der verdienstlichen Sammlung kleiner Publikationen zu bedeutenden Zeitfragen, welche der Verlag von **Le Roux et C.** in Strassburg unter der Devise „Wissenschaft und Religion“ herausgibt, sind zwei deutsche Bearbeitungen von Allard's französischen Schriften erschienen: „*Haben die Christen Rom unter Nero in Brand gesteckt?*“, gegen Schiller, Hochart und Pascal (L'incendio di Roma e i primi Cristiani) und, von Dr. Jos. Holtzmann übersetzt: „*Die Christenverfolgungen und die moderne Kritik*“. Paul Allard hat als Historiker der ersten Jahrhunderte sich einen so glänzenden Namen erworben, dass man sich freuen mag, wenn jene Arbeiten in guter und fließender Uebersetzung auch in breiteren Schichten des deutschen Volkes Verbreitung finden.

d. W.

Die **Ausgrabungen in den Katakomben**, die mit dem Beginne der Winterzeit wieder aufgenommen worden sind, sollen auf den ausdrücklichen Wunsch des Papstes sich für diese Saison auf das Coemeterium Priscillae richten, wo Marucchi monumentale Zeugnisse für seine Theorie von der dortigen Taufstätte des Apostelfürsten (*ubi Petrus baptizabat*) zu finden hofft. — Daneben dürften weitere Ausgrabungen in den wiedergefundenen jüdischen Katakomben an der Via portuensis gehen.

Hinter der Apsis von Santa Pudenziana, in einer Kapelle des dortigen Frauenklosters, haben **Wilpert** und **de Waal** Wandgemälde des 11. Jahrhunderts untersucht und zum Teile unter der Tünche wieder bloss gelegt, welche, mit metrischen Inschriften versehen, die Predigt Pauli und die Taufe der beiden Söhne des Pudens, die Schwestern Pudenziana und Praxedis, und an der Bogenwölbung in Brustbildern mit ihren Namen die h. Caecilia mit andern Heiligen darstellen.

**Karl M. Kaufmann** hatte auf seiner vorjährigen Entdeckungsreise in Aegypten und in der libyschen Wüste in den Ruinen des heutigen Karm-Abûm das im ganzen Altertume hoch verehrte Heiligtum des *h. Menas* wiederentdeckt (vgl. seine Berichte an die Frankfurter Zeitung). Die grosse Menge der bekannten Menas-Oelkrüglein aus Ton, die er dort gefunden, wiesen auf die Station selber als Fabrikationsort hin; Zeugnisse aus dem Altertume wie die Angaben eines arabischen Geographen bestätigten seine Annahme. Die Arbeiten haben Anfangs November begonnen. „Wir sind schon daran“, schreibt er von dort, „Zelte und Bretterhütten zu errichten sowie unter Leitung eines Ingenieurs eine topographische Aufnahme des Terrains zu machen, das auf den Landkarten vorläufig ein weisser Fleck, terra incognita, ist“.

---